

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unterhalb eingezeichneten Kreisgebiete über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verlagshaus: Theater-Str. 10 in Berlin.  
Zust. und Verlag: von Rudolf Brill in Berlin.

## Einbruch in die französische Front nördlich Verdun.

Vorstoss in 10 Klm. Breite und 3 Klm. Tiefe. — Mehr als 3000 Franzosen gefangen.

Antisch. Großes Hauptquartier, 23. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zurück eine Sprengung in der Nähe der von uns am  
21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurde



Die Maashöhe mit Consenvoye und Azannes.

die feindliche Stellung erheblich beschädigt. Die Gefange-  
nenzahl erhöhte sich hier auf 11 Offiziere, 348 Mann, die  
Beute beträgt 3 Maschinengewehre.

Auf den Maashöhen dauerten die Artilleriekämpfe mit  
unverminderter Stärke fort.

Letzlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die  
der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consenvoye-  
Jarnetz seit anderthalb Jahren mit allen Mitteln der  
Beschießungskunst ausgeharrt hatte, um eine für uns un-  
bequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nörd-  
lichen Teil der Woivre zu behalten. Der Angriff stieß  
in der Breite von reichlich zehn Kilometern, in der er an-  
gelegt war, bis zu drei Kilometern Tiefe durch. Neben  
sehr erheblichen blutigen Verlusten dikhte der Feind mehr  
als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches noch nicht  
überzählbares Material ein.

Im Oberfläch führte der Angriff westlich bei Douville  
zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite  
von 700 und einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa  
80 Gefangene in unserer Hand blieben.

In zahlreichen Luftkämpfen seitens der feindlichen Li-  
nien behielten unsere Flieger die Oberhand.

### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

## Im Waldlager an der Dünafront.

Von unserem Sonderberichterstatter

Dr. Paul Michaelis.

Bis zum Walde geht es im Wagen, dort erwarten uns kleine  
Schiffchen, wie sie hier zu Lande üblich sind. Ist auch der Schnee  
während der letzten milden Wochen etwas zusammengehmolzen, so  
kommt man doch mit diesen leichten Gefährtchen immer noch am  
besten vorwärts. Sie sind nicht gerade komfortabel; ein Holzflor  
mit zwei Bretterböden auf hölzernen Äufen; aber mit Hilfe von  
Teden und Felzen macht man sich einen leidlichen Sitz zurecht.  
Gelegentlich, wenn es über Anknüppelbäume geht oder eine scharfe  
Biegung genommen werden muß, kippt der wacklige Karren um und  
man fliegt in den Schnee. Dann frisst man, des Lebens Unvoll-  
kommenheit mit Wehmut gedenkend, und den Koffelkeller zur Ver-  
süßung mahnd, wieder in das vorfühlliche Beifell hinein. Im  
ganzen ist es doch ein wundervolles Gefühl, das uns auf einer solchen  
Fahrt durch den endlos schimmernden Wald erfüllt. Es ist ihm still,  
die Temperatur um den Taupunkt herum. Schweißend stehen die  
hochragenden Nadelbäume da, in wirrem Durcheinander, das sich  
beim Wind ins Weite zu einer lindenlosen Mauer aus rötlichen  
Stämmen verdrängt. Wo der Wald gelichtet ist, da sieht man die  
zierlichen Pyramiden des Wacholder. Der Boden deckt nur eine  
dünne Schneehaut, und die Riefen und Furchen haben sich bereits  
ihrer winterlichen Last entladen, wenn auch nur vorübergehend;  
dann schon in der folgenden Nacht setzte flackernd Schneefall ein, der  
auch die weiteren Tage anhält und jetzt der ganzen belagerten Land-  
schaft wieder den winterlichen Charakter aufgedrückt hat. Vorläufig  
haben wir noch den Einbruch des Winternachts. Eine frische, reine  
Luft umweht uns; ringsum herrscht die klingenbegehrte heisse und fest  
stehende auf einen hohen Berg, aber ein höher schreit irgendwo  
in der Ferne. Vom Wald ist nichts zu sehen, obgleich es an heißen  
und auch an kalten nicht fehlt. Aber die Tiere des Waldes sind  
schon geworden; sie misstrauen den fremden Männern und ihren  
trefflicheren Wägen. Es geht trotzdem nicht an einem gelegentlichen  
Waldbraten. Wir selbst bekamen die Leber eines stattlichen Rehbocks  
vorgelegt.

Stundenlang geht die Fahrt weiter, an zahlreichen Hochstüben  
vorüber und über 10 m hohe Weidenzweige hinweg. Endlich halten  
wir vor einem stattlichen, aus unbearbeiteten Baumstämmen ge-  
schmiedet errichteten Hause. Seine Bewohner, voran der Kom-  
mandeur des an diesem Abhänge der Dünafront liegenden Regi-  
ments, heißen uns mit liebenswürdigster Gastlichkeit willkommen.  
In diesem nur spärlich besetzten Waldlager sind auch die höheren  
Führer genötigt, sich ihre Unterkunft selbst zu schaffen. Um so  
begehrter fühlen sie sich in dem eigenen, ganz nach dem belagerten  
Gefeld eingerichteten Heim. Und man fand sich wirklich kaum  
etwas wohllicheres als in dem Wald aus vorstellten. Die Räume  
sind natürlich beschränkt, aber es gibt doch außer der Küche und  
einigen Nebenräumen ein Wohnzimmer, ein Esszimmer und ein  
Schlafzimmer. Ein mächtiger, aus Buchstein gemauerter und mit  
Schmuck verzierter Ofen heizt reichliche Wärme. Obgleich lassen  
die doppelten Wände und das aus mehreren Balkenlagen er-  
richtete Dach die Kälte nicht leicht herein. Wie das Haus selbst, so  
ist auch die innere Einrichtung fast durchweg von den Mannschaften  
gefertigt. Nur das eine oder andere Möbelstück stammt aus einem  
verlassenen Hause. Kunst hat Tische und Stühle gekleidet aus  
Stämmen und Brettern gezimmert, das Bett ist aus weichen  
Wurzeln zusammengestrichelt, und selbst an Kissenfüßen hat sich die  
Kunst der Mannschaften versucht. Es sitzt sich in ihnen sehr bequem;  
und bald fühlt man sich im Kreise hochgebildeter Offiziere, die der  
Gästen das freundlichste Entgegenkommen zeigen, heimlich. Doch  
der Tag ist kurz, und es gilt noch viel zu tun. So werden die  
währenden Schritten wieder befehlen, nachdem das Stabquartier  
in Augenblicke genommen ist. Von einem Lager geht es zum  
andern, überall gibt es etwas Neues zu sehen. Unter hochstündiger  
Führung scheint sich der einmale Wald mit lautenfühligen Leber  
zu erfüllen. An den verschiedensten Stellen steht man unter Kiefern  
und Buchen, die schon zu kleinen Dörfern angeordnet sind.  
Und weiter kommen wir zu den vorderen Gräben, die sich zum hohen  
Hügel der Düna entlang ziehen. Der Kommandeur selbst macht der  
Führer. Unermüdet erläutert er uns seine Schöpfung, die in  
wenigen Monaten gleichsam aus dem Nichts entstanden ist, leitet  
uns durch die langen Schützengräben mit ihren mannigfaltigen  
Vorrichtungen zum Angriff und zur Verteidigung, und erklärt uns  
die frei vor uns liegenden russischen Stellungen. Wir treten in  
einzelne Unterstände. Auf jede Bitte eine herzliche Antwort. So geht  
der Tag im Fluge vorüber; die Dunkelheit ist längst heringebrochen,  
als wir wieder in das Blockhaus des Kommandeurs zurückkehren,  
in dessen Speisezimmer uns ein behagliches Quartier eingeräumt  
worden ist.

Manche Entbehrungen sind natürlich durch den Krieg bedingt. Aber  
alles, was zur Lebens-Nahrung und Notdurft gehört, steht in reichem  
Maße zur Verfügung. Das unsere Feindlichen eine schmachtende und  
frühe Kost liefern, ist bekannt. Eine dicke Suppe aus Weizen und  
Fleisch war geradezu beliebt. Auf die Wünsche der Mannschaften wurde  
Rücksicht genommen. Es können sich, um den unverbesserten Einzelnen  
zu entgegen, gelegentlich das Essen nach ihrem Geschmack kochen.  
Dann werden ihnen die Zutaten geliefert. Auf die Wünsche der Leute

## Der französische Heeresbericht.

(Telegramm)

Paris, 23. Februar. (W. I. B.)

Anteiliger Bericht von gestern nachmittag: Im Artois hat der  
Feind nach einer heftigen Beschließung, die schon gestern gemeldet  
worden ist, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere  
Stellungen am Walde von Givenchy unternommen. Er ist in  
unseren Gräben erster Linie eingedrungen, die auf  
einer Front von etwa 800 Metern vollständig zerstört waren, und an  
einigen Punkten in unseren zweiten Gräben. Von dem er nach  
unserem Gegenangriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt  
ist. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wird,  
stieß durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer der Infanterie  
und Maschinengewehre beträchtliche Verluste. Einzigartig  
von Vincourt hat der Feind eine Mine zum Sprünge gebracht,  
deren Zünder wir besetzt haben. Nach verstärkter Artillerietätigkeit  
der Gegend von Verdun haben die Deutschen gegen Tagesende  
mehrere Stellungen östlich von Brabant-sur-Meuse zwischen  
dem Walde von Baumet und Herbebois angegriffen. Sie fielen in  
einigen Teilen unserer vorgehobenen Gräben  
zu. Hieben aber nicht bis zu dem zweiten Graben vor. Sie wurden  
durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Ge-  
fangene. Letzlich des Tages wurden zwei Angriffe der Deut-  
schen abgelehnt. Ziemlich starke Artillerietätigkeit an der Front  
von Epapote und Bande-Sept. Ein Zeppelin-Luftschiff  
wurde gestern Abend in Lunéville und warf einige Bomben ab,  
die wenig Sachschaden anrichteten. Verfolgt von unseren Fliegern,  
wandte es sich nach West.

Anteiliger Bericht von Dienstag abend: In Belgien Beschließung  
der feindlichen Schützengräben östlich von Veslinghe. Im Artois  
wiederholte sehr reichlicher Schneefall jede Angriffsbewegung. In  
der Champagne führten wir ein Sperrfeuer auf die feind-  
lichen Werke westlich von Namin aus. In der Gegend nördlich  
von Verdun richteten die Deutschen nach heftiger Beschließung auf  
beiden Massuren im Laufe des Tages eine Reihe außerst  
heftiger Infanterieangriffe gegen unsere Front zwischen  
Brabant-sur-Meuse und Herbebois. Alle Angriffe gegen Brabant  
und Herbebois wurden abgelehnt. Zwischen diesen beiden Punkten  
konnte der Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn den  
Wald von Baumet und einen Vorprung besetzen.  
Unsere Front nördlich von Baumet bildet  
den Vorposten von Fromegny beherrschend unser Sperrfeuer einen in  
der Vorbereitung begriffenen Angriff, sich zu entwickeln. Einzig-  
artige Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Ban-  
de-Sept und westlich von Alstir.

Belgischer Bericht: Ruhe an der Front der belgischen Armee.

## Der englische Bericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rotterdam, 23. Februar.

Anteiliger Kriegsbericht vom Dienstag: In der letzten Nacht  
hat der Feind östlich von Givenchy eine Mine gesprengt. Wir  
haben keine Verluste. Der Feind bewegte in der Nacht Poperinghe.  
Im frühen Morgen ließen wir eine Mine in der Höhe der Sperr-  
gräben sprengen und besetzten den Rand des Zünderes. Unsere

## Sarrails Audienz beim König Konstantin.

(Reuter)

London, 22. Februar.

Wie die „Associated Press“ aus Athen meldet, dauerte Sarrails  
Audienz beim König eine Stunde. Der König äußerte  
sich näher dem Vertreter der „Associated Press“ gegenüber, daß er  
über das Ergebnis der Unterredung höchst befriedigt sei. Er  
sei überzeugt, daß sie den ersten Schritt zur Beilegung der  
Differenzen zwischen Griechenland und der Entente und zur  
Behebung vieler Unruhen und Meinungen bilde. Er habe Sarrail  
ebenfalls, wie König und Goshin gesagt, daß die Entente niemals  
eine feindliche Aktion der griechischen Armee zu  
beabsichtigen habe.

Nach einer Reuter-Meldung aus Saloniki wird Sarrails Audienz  
beim König in Athen für höchst wichtig erklärt, da sie mit der Ken-  
derung der Haltung der Entente gegenüber Griechenland  
zusammenhänge. Das Publikum habe allgemein das Gefühl, daß wichtige  
Entscheidungen bezüglich Griechenlands und Rumaniens bevor-  
stünden.

## Beschließung von Smyrna und Ephesus.

(Reuter)

London, 22. Februar.

„Daily Mail“ meldet aus Athen vom 19. Beschließung Punkte  
der kleinasiatischen Küste, namentlich der Gänge des  
Golfes von Smyrna, werden regelmäßig von Schiffen der  
Verbündeten beschossen. Am 29. Januar wurde Aefiki,  
gegenüber von Castellorizo, westlich des Golfes von Adalia, von den  
Franzosen angegriffen. Das Geschütz dauerte zehn  
Stunden. Ephesus wurde am 28., 29. und 30. Januar be-  
schossen.

Rotterdam, 23. Februar.

Nach einer Meldung aus Durban fuhr General Smuts am  
12. Februar mit einem Transportschiff nach Ostafrika ab, um den  
Befehl über die englischen Truppen zu übernehmen.

## Bezug von Braugerste aus Rumänien.

Die Zentralausfuhrkommission teilt mit, daß sie einen Vertrag  
über den Verkauf verfügbarer Braugerste der Ernte 1915 mit den  
Einfuhrgesellschaften der Mittelmächte abgeschlossen hat. Die Be-  
zahlung erfolgt nach der Lieferung in der Wohnform.



... stellte sich die Kommission überwiegend auf dem Boden der ...

### Die politische Debatte im Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die allgemeine politische Debatte über die Fragen des Belagerungszustandes und der Pressefreiheit fort. Zunächst wandte sich Herr ...

Am mittig kam der Nationalliberaler Baumeister an die Reihe ...

... 24. Sitzung, Mittwoch, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr.

### allgemeinen Fragen politischer Natur

Herr v. Hoes (links). Der Abg. Ströbel hat eine Rede gehalten ...

### Katzen der sozialdemokratischen Partei

... Katzen der sozialdemokratischen Partei ...

vielleicht nur einen geringen Teil dieser Massen ...

### literarische Bedeutung d'Annunzio's.

Das sind Gedächtnisreden. Man schüttelt den Kopf, wenn ich dieses ...

### E. K. Leisinger in Kob.

... E. K. Leisinger in Kob. ...

### Ein vortreffliches Werk.

... Ein vortreffliches Werk ...

### Nun zur Sache selbst. Mit den Ausführungen des Abg. Ströbel über die Debatte

### Preferenzen des Ministers

Herrn wir einzuweisen zurück. Wir warten ihre Handhabung ab ...

### gleiches Recht für alle.

Im Ausland sehen wir, wie die öffentliche Meinung von der ...

### Abg. Weinhausen (fortgesetzt).

... Abg. Weinhausen (fortgesetzt) ...

### Wirklichkeitsanschauungen

... Wirklichkeitsanschauungen ...

### Professor Dr. Alfred Biese.

... Professor Dr. Alfred Biese ...

### Wissenschaftliche Nachrichten.

... Wissenschaftliche Nachrichten ...

... über die Debatte ...



Neue Lebenswege.

Berufsberatung für Kriegsbeschädigte Offiziere in der Handelshochschule Berlin.

Die Umwertung aller Werte, die der Krieg mit sich bringt, bedeutet für viele unserer Volksgenossen die Notwendigkeit, sich das Leben auf neue Grundlage aufzubauen, eine Aufgabe, die in der Vielzahl der Fälle mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Mit einer allgemeinen Erörterung der Lage und der Aufgaben der Berufsberatung für Kriegsbeschädigte Offiziere in der Handelshochschule Berlin. Der Kursus zur Berufsberatung für Kriegsbeschädigte Offiziere.

Der Kursus heute morgen seinen Anfang genommen. Die alte Aufgabe des ehemaligen Heiligtumsforschers war durch die neue Aufgabe des Berufsberaters ersetzt worden, die neue Lebensaufgabe in der Berufsberatung für Kriegsbeschädigte Offiziere.

Konferenzen.

Allerlei unrette Praktiken.

Für die Versorgung von Meer und Marine sind Konferenzen notwendig. Der Krieg hat also die Konferenzenindustrie stark begünstigt. Eine Verklärung fand diese Entwicklung noch durch Ernte- und Marktwirtschaftliche, eine Konferenzierung von Nahrungsmitteln zu billigen Preisen empfahlen.

Verfahrensweise besagte Geschäftspraxis durchaus verschieden ist, so dürfen sich Beschränkungen und Einschränkungen nur gegen unrettelte Praktiken richten.

Die unrettelten Firmen vermeiden meistens den Ausdruck ihrer Firma und des Verkaufspreises; um ihre unbekannte Firma einzuführen und ihre Ware los zu werden, bieten sie höhere als die üblichen Provisionssätze.

Kaiser Franz Josef sandte, wie aus Wien berichtet wird, nach Erhalt der Nachricht vom Ableben des sächsischen Gefandten Grafen Max folgende Beileidsbeilage an die Gräfin Reg.

Der amerikanische Volkshater in Berlin ist bei einem Ausflug in den bayerischen Alpen von einem Unfall betroffen worden. Herr Gerard kam am vergangenen Freitag bei einer Skitour, die er in der Umgebung von Partenkirchen unternahm, zu Fall und zog sich dabei einen Schlüsselbruch an der linken Schulter zu.

Generalstab als Kriegszustand von Nordenburg. Die Finanzierung des Kriegszustandes in Berlin-Nordenburg für Nordenburg, dessen Vorsitz der Gemeindevorsteher Regierungsrat Stadmann übernommen hat, ist nunmehr fast vollständig erfolgt.

Die Reform in der Frauenverwaltung. Die Funktionen der Stadtverordnetenversammlung haben sich gestern Abend mit dem Magistrat Berlin beschlossene Reformen in der städtischen Frauenverwaltung und in der Verwaltung der städtischen Gesundheitswerke beschließen lassen.

Trauerfeier für Geh. Rat Dr. Julius Altmuth. In dem Heim des verstorbenen Geh. Sanitätsrates Dr. Julius Altmuth in der Regenienstraße versammelte sich heute Mittag eine große Zahl von Bekannten zu einer Trauerfeier für den verstorbenen Geh. Rat.

Kleine Notizen. Der Wirkliche Geheim Oberpostsekretär Herr Nord hat im Rahmen des für die Sammlung und Verteilung von Kriegsgeldern von Angehörigen der Reichswehr- und Landwehrverwaltung in Berlin gebildeten Ausschusses der Nationalität für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen einen Betrag in Höhe von 100 000 Mark überreicht lassen.

Absetzung eines liegenden Roulettelists. Seit dem Kriegsausbruch sind die sogenannten liegenden Roulettelists in Groß-Berlin wie Pilze aus der Erde gewachsen. In der letzten Nacht ist wiederum ein derartiger List ausgetrieben worden, der sein Heim in einem Pensionat in der Kussbacher Straße aufgeschlagen hatte.

Todesurteil aus dem dritten Stockwerk. Auf entsetzliche Weise hat die 30jährige Frau Violetta Caspary geborene Koeffi gestern ihren Leben ein Ende gemacht. Sie stürzte sich aus dem Fenster ihrer im dritten Stock des Seitenflügels gelegenen Wohnung auf den gepflasterten Hof hinab und erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb.

Verhaftung zweier Straßenräuber. Von der Berliner Kriminalpolizei sind gestern zwei Straßenräuber festgenommen worden. Der 14 Jahre alte Sohn des Moskauer Kuranten M. H. v. M. von der Gornitzstraße, als er seine Hände an der Bekleidung mehrerer Männer von einem Nebenflügel der Kaiser-Friedrich-Straße stiegen sie mit ihm aus. Sie folgten ihm dann harmlos und fielen plötzlich über ihn her. Sie waren ihn zu Boden, rauten ihm das Portemonnaie und ergriffen dann die Flucht. Jetzt ist es gelungen, zwei der Räuber zu ermitteln und zu verhaften. Es handelt sich um den schon oft be-

strafen 45 Jahre alten Händler Nikolaus Turczyk und den 31 Jahre alten Arbeiter Nikolaus Beder, der zuletzt einen Gaunerhandel mit Uhren betrieb. Beide wurden der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Das Gedenkblatt der Reichsbank.

Fast klingt es wie ein altes einträgliches Lied, wenn wir immer wieder rufen: 'Das Gold zur Reichsbank!' Und doch weiß jeder einsichtige Volkswirt und Volkstreu, daß diese Forderung nicht zu verkommen braucht und nicht verkommen darf. Sie braucht nicht zu verkommen, weil noch immer Hunderte von Millionen Mark Gold in allen möglichen Schuttschließeln sich verbergen. Sie darf nicht verkommen, weil das in der Reichsbank zusammengefaßte Gold für unsere Wirtschaft höchstschätzbar unentbehrlich ist, möge es als Zahlungsmittel oder zur Bezahlung der vom Ausland bezogenen Güter dienen.

Mehr als 1300 Millionen Mark Gold sind dank dem patriotischen Empfinden der Bevölkerung seit dem Kriegsausbruch zur Reichsbank geflossen und dort gegen Reichsbanknoten und andere Zahlungsmittel umgetauscht worden. Es ist daher erklärlich, daß die Beschaffung von Gold für die zahlreichen Kräfte, die sich freiwillig in den Dienst der Aufklärung und Goldsammlung gestellt haben, mit der Zeit schwieriger geworden ist. Um nun die Abwehrleistung, die heute mit der Goldsammlung verknüpft ist, auch äußerlich anzuerkennen, hat sich das Reichsbankdirektorium entschlossen, Gedenkblätter auf Wunsch für solche Personen ausfertigen lassen, die der Reichsbank mindestens 200 Mark in Gold zuführen.

Das im Formal eines Diploms gehaltene, vornehm ausgestattete und mit dem Reichsbank geschmückte Gedenkblatt, dessen Muster wir nachstehend veröffentlichen, wird von jeder Reichsbankanstalt



ausgefertigt. Es ist jedoch nicht erforderlich, daß das Gold bei den Reichsbankanstalten selbst eingekauft wird; die Gedenkblätter können vielmehr auch für solche Personen ausgeschrieben werden, denen seitens öffentlicher Stellen oder Art, Postämtern, Sparkassen, Schulkassen in beweiskräftiger Form beigegeben worden ist, daß sie nach dem 31. Januar den Betrag von mindestens 200 Mark in Goldmünzen gegen Papiergeld umgetauscht haben. Daburich können auch solche Goldbesitzer oder Goldbesitzer sich das Gedenkblatt erwerben, die in einem Orte wohnen, in dem sich keine Reichsbankanstalt befindet; in diesen Fällen genügt die Einlieferung der von der öffentlichen Kasse erhaltenen Bescheinigung an die nächstgelegene Reichsbankanstalt.

Es ist zu hoffen, daß mit dem Gedenkblatt ein neuer Ansporn für jedermann geschaffen ist, an der Goldsammlung zum Besten des Vaterlandes teilzunehmen.

Mag Reinhardt als Kläger und Beklagter.

Zwei Prozesse vor dem Berliner Landgericht.

Eine Klage des Grafen v. Seebach in Dresden gegen den Direktor des Deutschen Theaters, Professor Max Reinhardt, kam heute vor der ersten Zivilkammer des Landgerichts I zur Verhandlung. Die Klage ist der Differenz zwischen dem Grafen Seebach und Professor Max Reinhardt in der bekannten Angelegenheit der Schauspielerei Hermine Körner hervorgerufen. Der Graf Seebach in seiner Eigenschaft als Hoftheaterintendant sagt, mußte die Klage in Vollmacht des Königs von Sachsen erhoben und in dessen Namen geführt werden. Graf Seebach wird durch Rechtsanwalt Dr. Frankfurter, Max Reinhardt durch den Syndikus des Deutschen Theaters, Justizrat Dr. Lubjahnki und Rechtsanwalt Dr. Wisberg vertreten. Der Aktenantrag geht dahin, zu erkennen: Dem Beklagten wird es bei Vermeidung einer Saftkassette für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterlagt, darstellende Bühnenspieler anderen Bühnenteatern absperrig zu machen, insbesondere durch Abschluß eines Vertrages für den Fall vorzeitiger Beurlaubung aus ihrem laufenden Vertragsverhältnis. Der Prozeß ist für weitläufige Theaterkreise von grundsätzlicher Bedeutung. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Gültigkeit der sogenannten Eventualverträge, wie sie häufig im Theaterleben vorkommen und von den Künstlern für notwendig empfunden werden. Unter Eventualverträge versteht man eine Klausel, wonach ein für einen späteren Zeitraum engagierter Künstler bereits früher die neue Stellung antreten kann, wenn sein bisheriger Vertrag früher auf legale Weise gelöst wird. Solche Eventualverträge sind nach den Satzungen des Deutschen Bühnenvereins seinen Mitgliedern nicht gestattet. Nachdem Reinhardt bekanntlich aus dem Bühnenverein ausgeschlossen ist, würde in Zukunft von seiner Seite solchen Verträgen nichts entgegenstehen. In einem umfangreichen Schriftsatz hat der Anwalt des Grafen Seebach dem Standpunkt vertreten, daß Reinhardt nach seinem Ausscheiden solche Verträge unterlagert werden müssen, weil sie bei der allgemeinen Situationsänderung im Bühnenverein widersprechen und die Aufhebung dieses Vereins als die allgemeine Voraussetzung anzunehmen ist. Man führt, einen Zeitraum von 15 Jahren unauflösbaren Verträgen, daß es sich bei der fälschlichen Annahme bei dem Beklagten um eine ständig und regelmäßig wiederkehrende Verbindung handle, und daß dieser damit gegen § 226 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und das Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb verstoße. Die Vertreter des Beklagten haben ebenfalls in umfangreichen





## \* Die Verhinderung des österreichischen Luxusimports zum Schutz der Valuta.

Wie schon mitgeteilt, ist in Oesterreich-Ungarn ein Gesetz erlassen worden, wonach für eine Reihe von Erzeugnissen in Zukunft die Zollzahlung in Gold zu erfolgen hat. Es handelt sich hierbei um den Import von Luxusgegenständen, der durch die Vorschrift der Goldzahlung im Interesse der österreichischen Valuta eingeschränkt werden soll. Aus dem jetzt vorliegenden amtlichen Wortlaut der Bekanntmachung ist ersichtlich, dass das Gesetz sowohl für Oesterreich als auch für Ungarn Geltung hat. Alle in der Verordnung aufgeführten Erzeugnisse müssen bei der Verzollung mit Gold bezahlt werden. Dabei ist ausdrücklich vorgeschrieben, dass die sogenannten „Zollgoldanweisungen“, d. h. Anweisungen der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, die man bisher in Wien zur Zollzahlung kaufen konnte, bei den Luxusartikeln nicht mehr zugelassen werden. Aus den in der Verordnung erwähnten Erzeugnissen heben wir u. a. folgende Warengruppen hervor: Safran, Tabak und Tabakfabrikate, Austern, Hummern, Seife, Kognak, Liköre, Essenzen, Weine, Schaumweine, Kaviar, feine Baumwollwaren, spitzenartige Vorhänge und Tüle, Samte und Samtgewebe, Teppiche, Seide und Seidenwaren, Hutleder, Künstliche Blumen, Schirme, Luxuskleidungen und -Accessoiren, Putzwaren, Messer, Messergründe, Ellenbein, Perlmutter, Schildpatt, vergoldete Metallwaren, Korallen, Edel- und Halbedelsteine, Sprechmaschinen und Musikinstrumente. — Für alle in der Verordnung angeführten Gegenstände kann eine Kreditierung des Zolles nicht erfolgen; sie müssen unter allen Umständen bei der Einfuhr sofort in bar verzollt werden. Diese Bestimmung gilt auch für die bereits bewilligten Zolldreite und Zollstundungen. Die Kredite sind durch Barzahlungen in Gold abzulösen, auch Zollsicherstellungen für die genannten Waren haben in bar zu erfolgen. Eine Zollabfertigung von Luxusgegenständen der genannten Art durch die Post oder die Eisenbahn findet nicht mehr statt. Sie sind in allen Fällen von Empfänger von Zollbeiträgen frei zu machen.

Die Oesterreichisch-Ungarische Bank hat im Einvernehmen mit der Postsparkasse und den österreichischen sowie ungarischen Finanzinstituten die Grundsätze für den künftigen Devisenverkehr festgelegt. Um eine Übersicht der verfügbaren und verlangten ausländischen Zahlungsmittel zu gewinnen, und um den Ankauf sowie Verkauf derselben bei billigster Verbilligung zu vereinfachen, errichtet die Oesterreichisch-Ungarische Bank gemeinsam mit der Postsparkasse und den österreichischen und ungarischen Finanzinstituten Zentralstellen in Wien und Budapest, die am 24. Februar in Wirksamkeit treten. Die Mitglieder der Zentralstelle sind verpflichtet, ihre einlaufenden fremden Zahlungsmittel einzuliefern und den Bedarf an solchen unter Angabe des Verwendungszweckes bei ihr abzufordern. Die Zentralstelle entscheidet, ob bzw. in welchem Ausmasse die Zuteilung der verlangten Beträge an ausländischen Zahlungsmitteln zu erfolgen hat.

## Handel und Verkehr.

**Preissteigerung für Pergamentpapiere.** Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Leinwand und Papier haben die Fabrikanten von Pergamentpapier, die in der „Pergamentkonvention“ vereinigt sind, eine neue erhebliche Preissteigerung vorgenommen. Die Konvention teilt jetzt mit, dass sie mit sofortiger Wirkung die Preise um 15 M. für 100 kg heraufgesetzt hat. Wie uns dazu noch mitgeteilt wird, beabsichtigt man in Grossbritannien, den Preis für die neuerliche Erhöhung völlig überraschend kommt, in Verhandlungen mit den Fabrikanten über eine Herabsetzung der neuen Lieferungsbedingungen einzutreten, da man die Notwendigkeit zu der Preisänderung nicht durchweg anerkennt.

**Die Allgemeine Häuserbau-Akt.-Ges. in Berlin** teilt in ihrem Geschäftsbericht für 1915 mit, dass keine Veränderungen in ihrem Grundbesitz festgestellt sind. An dem Vorjahr fehlte jeder Umsatz. Der aus den Vorjahren übernommene Verlustsaldo von 154 204 M. erhöhte sich auf 175 973 M. In der Bilanz erscheint nun ein Ertragskonto von 39 560 M. (Kriegsanleihe). Durch diese Anschaffung und Zusammenhang mit einem gewissen Debitoren von 9218 M. auf 33 776 M. hat sich das Bankguthaben der Gesellschaft von 196 633 M. auf 106 791 M. ermässigt.

**Die Hannoverische Immobilien-Gesellschaft** weist für 1915 ein einschliessliches Ergebnis von 156 163 M. (1914: 156 163 M.) Uberschuss von 333 982 M. (334 693 M.) an. Den Hauptertragsposten bilden die Mieten und Grundstücksrenten in Höhe von 755 438 M. (781 295 M.). Die Dividende auf das 29. Mill. M. betragende Aktienkapital beträgt, wie schon berichtet, wieder 9 pCt. (1914: 9 pCt.). Auf neue Rechnung ist die Bilanz zu dem Ende des Jahres 1915 aufgestellt. Die Bilanz weist in Anbetracht des Geschäftserfolges erhebliche Veränderungen nicht auf. Debitoren sind von 125 942 M. auf 157 734 M. gesunken, Kreditoren haben sich von 42 293 M. auf 51 046 M. erhöht.

**Die Terrain-Akt.-Ges. Gräbchen in Breslau** vereinbarte in 1915 den Grundstücken 12 466 M. (1914: 82 670 M.) an Zinsen 27 604 M. (23 572 M.). Der Reingewinn stellt sich auf 1818 M. (66 400 M.). An dem Vorjahr stand ein Vortrag von 39 932 M. (70 881 M.) zur Verfügung. Nach Zuweisung von 160 M. an den Vorjahresertrag, der durch die 71 000 M. anwächst, gelangen 59 200 M. zum Vortrag auf neue Rechnung. (Für 1914 wurden 2 pCt. Dividende = 40 000 M. gezahlt.) Das Bankguthaben der Gesellschaft ist gegen das Vorjahr von 606 251 M. auf 455 150 M. zurückgegangen. Effekten sind in Wechselwirkung damit von 600 M. auf 198 000 M. gestiegen.

**Die Aktienspinnerei Aachen** hat es unterlassen, uns rechtzeitig ihren Geschäftsbericht für 1915 zuzusenden. Einem Auszuge aus dem Bericht entnehmen wir, dass der Rohgewinn 886 647 M. (1914: 126 224 M.) betrug. Die Handlungskosten stellen sich auf 75 979 M. (70 508 M.). Auf Abschreibungen werden 234 609 M. (251 457 M.) vorzugeschrieben. Der Reingewinn stellt sich auf 572 646 M. (232). Hieraus sollen, wie schon gemeldet, 12 pCt. (0) Dividende ausgeschüttet werden. Der Reservefonds erhält 27 271 M. (0). Auf neue Rechnung werden 160 000 M. zurückgestellt, für Talonsteuer 10 000 M. Auf neue Rechnung werden 18 141 M. (3714) vorgetragen. Nach Mitteilung der Verwaltung war die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr zu beabsichtigt und konnte ihre Rohstoffe vollständig verwertet werden. Die Zweigablieferung in M.-Gladbach hat die Gesellschaft eingehen lassen, da sich die Dauer von ihrer Beibehaltung ein Vorteil nicht erwarten liess. Über die Beteiligung an der Rheinischen Kunstseidelfabrik Akt.-Ges. hatte die Gesellschaft im Frühjahr 1914 mitgeteilt, dass diese Fabrik demnächst in Betrieb kommen werde. Der Krieg hat diese Beteiligung über das Unternehmen zu haben, die noch in anderen Händen befindlichen Aktien zu erwerben, hat es aber für geboten, eine grössere Abschreibung auf diese Beteiligung zu machen, weil einwachen noch nicht abzusehen sei, wann das Unternehmen nutzbringend gemacht werden kann. Im neuen Geschäftsjahr sei die Gesellschaft für die ersten Monate ausreichend beschäftigt; auch im übrigen seien die Aussichten als günstig zu bezeichnen.

**Wuppertaler Fabrikantenverband der Lützen- und Spitzenbranche.** Unter dieser Firma wurde in Barmen ein neuer Verband von Fabrikanten gegründet, die dem Bergisch-sächsischen Fabrikantenverband nicht beigetreten sind. Die Ziele des Verbandes sind folgende: Abwehr gegen einseitige Massnahmen anderer Verbände mit der Hilfsindustrie und der Kundschaft, und Stellungnahme zu den Rohmaterialienfragen während des Krieges und nach Friedensschluss.

**Die Metallwarenfabrik vorm. Dannhorn Akt.-Ges.** in Nürnberg weist für 1915 einschliesslich eines Gewinnvortrags von 572 M. nach 200 M. (1914) Abschreibungen, 500 M. (-) Rückstellung auf deutsche Aussendende einen Verlust von 46 914 M. (25 272 M. Gewinn) aus. Unter Einrechnung weiterer 2000 M. Rückstellungen werden die 49 915 M. Gesamtverlust der gestellten Reserve entnommen. Es dadurch auf 108 M. sinkt. Der Aufsichtsrat verzichtete für 1915 auf die ihm zustehenden 2000 M. Tantieme.

**Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich**, die mit 50 000 000 Fr. Aktienkapital arbeitet, schliesst das Geschäftsjahr 1915 mit einem Uberschuss von 2 562 478 Fr. (i. V. 2 297 281) ab. Hieraus werden 6 pCt. Dividende für 1915, 200 000 Fr. gezahlt.

**Petroleumbeschäftigte in der Schweiz.** Das Schweizer Volkswirtschaftsdepartement hat, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, Petroleumbeschäftigte festgesetzt sowie ein Regiment über eine Abgabe auf Petroleum aufgestellt.

**Die bekannte Warenhaus von Harrods in London** hat, wie uns telegraphiert wird, infolge des Krieges schlechter gearbeitet; es hat die Dividende trotz Heranziehung des Reservefonds von 26 auf 20 pCt. heruntersetzen müssen.

**Vorbereitungen für die russische Kriegsanleihe.** In der letzten Zeit haben wir wiederholt Meldungen veröffentlicht, die sich mit der Ausgabe einer neuen russischen Kriegsanleihe beschäftigen. Es hiess darin, dass eine Zweimilliardenanleihe im Inland aufgenommen werden soll, und teilweise wurde der Betrag sogar mit 2½ Milliarden Rubel angegeben. Nach den schlechten Ergebnissen, die die bisher aufgeführten russischen Kriegsanleihen gebracht haben, wird man daran zweifeln dürfen, dass eine Summe von 2½ Milliarden Rbl. gezeichnet werden wird. Diese Bedenken scheint auch die russische Regierung zu hegen, denn sie hat, wie dies auch in früheren Fällen geschehen ist, die Banken bereits wieder mit Nachdruck ersucht, einen Teil der Anleihe zu übernehmen. Wie uns ein Privat-Telegramm meldet, müssten sich nämlich die Vertreter der Moskauer Bank verpflichten, 400 Mill. Rbl. von der neuen Anleihe zu zeichnen, und alle russischen Banken sollen von der Anleihe insgesamt 60 pCt. übernehmen. Es bleibt abzuwarten, ob die russischen Korporationen, Gesellschaften und Privatkapitalisten die übrigen 40 pCt. voll zeichnen werden. Bei der starken Abneigung, die sie den früher aufgeführten russischen Kriegsanleihen gegenüber zeigen, erscheint es wenig wahrscheinlich, dass von ihnen eine Milliarde Rubel abgebracht wird.

**Zur Besserung der russischen Valuta** schreibt die Londoner „Morning Post“, die grössere Stetigkeit des russischen Wechselkurses in London stehe damit in Zusammenhang, dass in Petersburg der Devisenmarkt jetzt staatlich reguliert wird. Täglich treffen sich Beamte der Kreditkassette mit Vertretern der Banken, stellen Angebot und Nachfrage fest und fixieren dann Höchstpreise für alle russischen Kupfen und die fremden Käufer gelten. Im übrigen seien russische Zahlungsmittel sehr begehrt, denn der russische Export sei keineswegs gering. Die Kreditkassette springe im Notfall mit ihren eigenen Vorräten ein, teilweise durch Ziehen auf die neu gegründeten Kredite in London. Der Rubelkurs hat sich im Januar in London an einen ungünstigen Stand, Ende Januar mussten für 100 Pfd. Sterl. noch 164 Rbl. bezahlt werden, während der Kurs jetzt auf etwa 150 Rbl. steht. Damit hat Russland aber noch nicht viel erreicht; denn in Friedenszeiten brauchte es nur etwa 90 Rbl. für 100 Pfd. Sterl. zu bewilligen. In Petersburg wurden 100 Pfd. Sterl. Ende Januar mit 159 Rbl. und am 17. Februar mit 151 Rbl. notiert.

**Lebensmittelwucher in Russland.** Unregelmässigkeiten bei Heereslieferungen und Uebervorteilungen im Lebensmittelhandel kommen wohl nirgends so häufig vor wie in Russland. Dabei tauchen manchmal auch die Namen sehr bekannter Firmen auf, die angeblich in nicht einwandfreier Weise Vorteile aus den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen zu ziehen versuchen. So waren kürzlich in russischen Zeitungen auch Beschuldigungen gegen die Russische Bank für auswärtigen Handel erhoben worden, dahingehend, dass das Institut den Lebensmittelwucher unterstütze und direkt daran teilnehme. Um diesen Beschuldigungen entgegenzutreten, hat die Bank beschlossen, sich künftighin von allen Geschäften in Lebensmitteln fernzuhalten.

**Lebensmittelpreise in England.** Nach der „Board of Trade Labour Gazette“ zeigen die Lebensmittelpreise in Grossbritannien eine durchschnittliche Steigerung um 20 v. H. gegen die Preise am 1. Februar 1915. Fisch ist beinahe um 40 v. H. teurer, Tee um 23 v. H., Fleisch um 25 v. H., Schinken, Brot, Zucker, Milch und Käse um 29 v. H., Mehl und Eier um 17 v. H., Butter um 18 v. H., Margarine um 7 v. H., Margarine um 6 v. H. Gegen Juli 1914 beträgt die Preissteigerung bei Mehl 60, bei Brot 50, bei Tee 50, bei einheimischem Fleisch 40, bei Käse 37, bei Schinken, Milch und Butter 30, bei Margarine 40 v. H. Im Durchschnitt sind die Lebensmittelpreise in England seit Kriegsausbruch um 47 v. H. gestiegen.

**Der japanische Handel in Indien.** „Times of India“ melden, dass Vertreter des japanischen Handelsamtes in Britisch-Indien vornehmlich ausserordentlich gute Geschäfte gemacht haben. Besonders Manufakturwaren, Spielzeug, Teedosen, Zement, alles Artikel, die Indien bisher niemals aus Japan bezogen sind nach diesem Lande geliefert worden. Von der Kriegeschieke Deutschlands Waren im Werte von 80 Mill. Yen nach Britisch-Indien und Japan nur solche im Wert von 30 Mill. Yen. Jetzt haben die Ausfuhr aus Deutschland völlig aufgehört, die aus England sind um 40 pCt. gesunken, und Japan wie Amerika haben diesen Markt erobert. (Ob auch für die Dauer, ist eine andere Frage. Die Red. d. B. T.)

**Gründung neuer japanischer Banken.** Das japanische Unterhaus nahm den Gesetzesentwurf wegen der Gründung einer japanisch-chinesischen Bank mit einem Grundkapital von 20 Mill. Yen und einer japanisch-mandschurischen Bank mit einem Kapital von 10 Mill. Yen an.

**Die Goldproduktion der Welt.** Das New-Yorker Engineering and Mining Journal bringt eine Übersicht über die Goldgewinnung der Welt im Jahre 1915, verglichen mit dem Vorjahr. Die Zahlen für das Jahr 1915 beruhen zwar nur auf Schätzungen, doch dürften sie durch das endgültige Ergebnis kaum wesentlich geändert werden. Unter diesem Vorbehalt stellt sich die Übersicht wie folgt (in Pfd. Sterl.):

	1915	1914	1915
Transvaal	86 929 292	84 623 299	37 679 541
Rhodesien	2 787 136	3 549 196	3 770 427
Westafrika	1 659 512	1 734 274	1 711 210
Indonesien	4 08 290	386 000	373 000
Vereinigte Staaten	17 778 800	18 300 000	19 738 800
Mexiko	4 100 000	3 657 000	3 385 000
Kanada	3 243 228	3 185 000	3 175 000
Zentralamerika	638 080	700 000	700 000
Europa (einschliesslich Sibirien)	6 832 420	6 112 000	5 890 000
Britisch-Indien und Ostindien	3 383 177	3 408 596	3 304 877
Japan und China	2 310 640	2 290 800	2 305 000
Südamerika	2 811 880	2 705 000	2 750 000
Australien	10 695 678	9 151 858	8 575 622
Zusammen	92 533 951	90 816 415	93 735 957

Nachdem im Jahre 1914 gegenüber dem vorangegangenen Jahre ein Rückgang in der Goldproduktion eingetreten war, hat sie sich im abgelaufenen Jahre bemerkenswert gesteigert und eine Höhe von 93,8 Mill. Pfd. Sterl. gegen 92,5 Mill. Pfd. Sterl. im Jahre 1913 erreicht. Am stärksten war die Zunahme der Goldproduktion in Transvaal.

## Berliner Schlachtviehmarkt

vom 23. Februar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 2345 (darunter Bullen 508, Ochsen 248, Kühe und Färsen 1589), Kälber 2845, Schafe 1505, Schweine 1058.  
Kälber: a) Doppellader (einst. Mast 00-00 (00-00), b) feinstes 135-140 (208-232), c) geringe Mast- und gute Saugkälber 110-120 (125-140), e) geringe Saugkälber 80-105 (145-191).  
H. Schafe: a) Stallmastschafe, c) Mastmastschafe, d) Mastmastschafe und gut gezeigte junge Schafe 00-00 (000-000), e) mässig gezeigte Mastmastschafe (Mastschafe) 00-00 (000-000).  
H. Schweine: a) Peterschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — feischige Schweine, 200-240 Pfd. Lebendgewicht, 110. d) vollfeischige Schweine, 120-300 Pfd. Lebendgewicht, 100. e) vollfeischige Schweine unter 120 Pfd. St., unter 120 Pfd., f) Saunen 95.  
Die Preise in der Klammer bedeuten Schlachtgewicht.  
Marktverlauf: Rinderantrieb lackt gerumt. Kälberhandel lebhaft. Bei den Schafen bei lebhaftem Geschäftsgang ausserordentlich lebhaft. Der Markt für Schweine ist lebhaft. Von den Rindern standen 1125, von den Schafen 1262 Stück auf dem öffentlichen Markt.  
Von den Schweinen wurden verkauft: 120 M. 44 Stück, 115 M. 9 Stück, 110 M. 47 Stück, 100 M. 159 Stück, 95 M. 11 Stück, 85 M. 146 Stück, 70 M. 100 Stück.

## BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 19. und 21. Februar.  
Abt. A. Georg Wohlmann, Charlottenburg, K. K. 366. Inh. ist Kfm. Georg Wohlmann, ebenda. — K. K. 367. Inh. ist Kfm. Theodor David, Charlottenburg, Schulstr. 23. — K. K. 368. Inh. ist Kfm. Theodor David in Lichtenfeld-Ost. — K. K. 369. Inh. ist Kfm. Franz Schleicher in Berlin-Wilmersdorf. — K. K. 370. Inh. ist Kfm. Paul Zink, hier. Die Prokuristen sind: Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 371. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 372. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 373. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 374. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 375. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 376. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 377. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 378. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 379. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 380. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 381. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 382. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 383. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 384. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 385. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 386. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 387. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 388. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 389. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 390. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 391. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 392. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 393. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 394. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 395. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 396. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 397. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 398. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 399. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 400. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 401. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 402. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 403. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 404. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 405. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 406. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 407. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 408. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 409. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 410. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 411. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 412. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 413. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 414. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 415. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 416. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 417. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 418. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 419. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 420. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 421. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 422. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 423. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 424. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 425. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 426. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 427. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 428. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 429. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 430. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 431. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 432. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 433. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 434. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 435. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 436. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 437. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 438. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 439. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 440. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 441. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 442. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 443. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 444. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 445. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 446. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 447. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 448. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 449. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 450. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 451. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 452. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 453. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 454. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 455. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 456. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 457. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 458. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 459. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 460. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 461. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 462. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 463. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 464. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 465. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 466. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 467. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 468. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 469. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 470. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 471. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 472. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 473. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 474. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 475. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 476. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 477. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 478. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 479. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 480. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 481. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 482. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 483. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 484. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 485. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 486. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 487. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 488. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 489. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 490. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 491. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 492. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 493. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 494. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 495. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 496. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 497. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 498. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 499. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 500. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 501. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 502. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 503. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 504. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 505. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 506. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 507. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 508. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 509. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 510. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 511. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 512. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 513. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 514. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 515. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 516. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 517. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 518. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 519. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 520. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 521. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 522. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 523. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 524. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 525. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 526. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 527. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 528. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 529. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 530. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 531. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 532. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 533. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 534. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 535. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 536. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 537. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 538. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 539. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 540. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 541. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 542. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 543. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 544. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 545. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 546. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 547. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 548. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 549. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 550. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 551. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 552. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 553. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 554. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 555. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 556. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 557. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 558. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 559. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 560. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 561. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 562. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 563. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 564. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 565. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 566. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 567. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 568. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 569. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 570. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 571. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 572. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 573. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 574. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 575. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 576. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 577. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 578. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 579. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 580. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 581. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 582. Inh. ist Kfm. Julius und Kfm. Paul Zink, hier. — K. K. 583. Inh. ist Kfm